Prostatakarzinom: Das Rückfallrisiko sinkt mit den Jahren

Die Überlebenschancen nach radikaler Prostatektomie werden nicht nur von tumorspezifischen prognostischen Faktoren bestimmt. Auch die Zeit spielt offenbar eine entscheidende Rolle.

Selbst nach einer radikalen Prostatektomie besteht immer die Möglichkeit, dass der Krebs wiederkommt. Um abzuschätzen, wie hoch das Risiko im Einzelfall bei den Patienten ist, hat man in Abhängigkeit vom Krankheitsstadium zum Zeitpunkt der Diagnose die relative Überlebenswahrscheinlichkeit errechnet. Doch diese Werte sind nur bedingt aussagekräftig, denn das Rückfallrisiko scheint sich mit den Jahren zu verändern, wie eine aktuelle Studie aus Frankreich bestätigt.

Demnach haben Männer, bei denen Monate und Jahre nach dem Eingriff kein erneutes Krebswachstum nachweisbar ist, offenbar eine bessere Prognose als Patienten, die erst kürzlich einer radikalen Prostatektomie unterzogen worden sind. Besonders stark bemerkbar macht sich dieser Zeiteffekt bei Patienten mit ungünstigen pathologischen Faktoren, wie der Urologe Guillaume Ploussard von der Henri-Mondor-Klinik in Creteil und seine Kollegen in ihrer Untersuchung festgestellt haben.

Die Urologen hatten bei insgesamt 2.813 Prostatakarzinompatienten überprüft, inwiefern das bedingte krankheitsfreie Überleben (CDFS), das man von anderen malignen Erkrankungen bereits kennt, auch beim Prostatakarzinom eine Rolle spielt. Die Probanden hatten sich alle zwischen 1989 und 2013 einer radikalen Prostatektomie unterziehen müssen. Bei 29,2 % war der Tumor als pT3a klassifiziert worden, bei 9,2 % als pT3b-4. Einen Gleason-Score Grad 3 + 4 zeigten 33,8 % der Tumoren, Grad 4 + 3 23,7 % und Grad 8–10 10,9 %. Bei 562 Patienten kam der Krebs zurück, vornehmlich innerhalb der ersten zwei Jahre nach Prostatektomie. Fünf Jahre nach dem Eingriff waren insgesamt 71,2 % der Patienten krebsfrei (5-Jahres-DFS), zehn Jahre danach 48,7 %. Dabei stieg die Wahrscheinlichkeit, dass ein

Patient keinen Rückfall erlitt, mit jedem Jahr, das verging. Von den Männern, die nach einem Jahr noch keinen Rückfall erlitten hatten, waren 77,4 % auch nach fünf Jahren noch krebsfrei. Dieser Anteil stieg weiter auf 82,1 % nach zwei Jahren, 88,0 % nach drei Jahren bis auf 94,0 % nach vier Jahren krankheitsfreiem Überleben.

Besonders bei Männern, deren Prostatakarzinom als prognostisch ungünstig eingestuft wurde, machte sich dieser Zeiteffekt bemerkbar. Bei den Tumorstadien pT3b-4 war die Wahrscheinlichkeit, fünf Jahre krebsfrei zu überleben, von 20,7 % direkt nach der Operation um 281 % auf 78,9 % vier Jahre danach gestiegen. Bei den Patienten mit Tumorstadium pT2 hatte sich das CDFS gerade mal um 12,5 % verbessert. Neben dem Tumorstadium erwies sich auch der Gleason-Score als über die Zeit konstanter prognostischer Faktor für das CDFS. Nicht so der PSA-Wert oder der Faktor krebsfreie Exzisionsränder – deren prognostische Aussagekraft hat sich mit den Jahren verloren.

Fazit: Nach Ansicht von Ploussard und Kollegen könnte unter Umständen mit der Prognose, die zum Zeitpunkt der Prostatektomie gestellt wird, die tatsächliche Überlebenschance des Patienten unterschätzt werden, da mit jedem Jahr, das der Patient rückfallfrei überlebt, seine Chancen steigen, langfristig krebsfrei zu bleiben. Daher empfehlen die französischen Urologen, die langfristige Prognose eines Patienten besser anhand der CS („conditional survival“-)Analyse zu stellen. Denn je länger die Prostatektomie bereits her ist, desto besser sind die Überlebenschancen.

Dagmar Kraus

Ploussard G, de la Taille A, Moulin M, et al. Conditional disease-free survival after radical prostatectomy: recurrence risk evolution over time. *Urology*. 2016;94:173–9.

Hier steht eine Anzeige.

Springer